

Rolf-Joachim Baum

Die Würzburger Bayern: Teil 1 – Geschichte eines Corps und seiner Zeit  
Buch 2 – Das Corps im Freistaat Bayern 1918 - 2015



Hans Joachim Kretschmar (1922-1997),  
der zweite Stifter des Corps Bavaria Würzburg  
als Aktiver

# **Die Würzburger Bayern**

## **Teil 1 Geschichte eines Corps und seiner Zeit**

### **Buch 2 Das Corps im Freistaat Bayern 1918 – 2015**

von  
Rolf-Joachim Baum



*D. & L. Koch* Verlag  
Wachtberg  
2020

ISBN 978-3-948899-01-1

Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.

Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Rolf-Joachim Baum, Hannover

Alle Rechte einschließlich des Rechtes zur auszugsweisen Veröffentlichung einzelner Teile und des Rechtes zur Herstellung fotomechanischer oder elektronischer Kopien liegen beim Verfasser.

Umwelthinweis:

Diese Veröffentlichung wurde auf chlorfrei gebleichtem, säurefreiem Papier gedruckt.

Layout:

Rolf-Joachim Baum, Hannover

Gesamtherstellung:

*D. & L. Koch* Verlag

Ölbergstr. 10, 53343 Wachtberg

Deutschland

[www.dlkoch-verlag.de](http://www.dlkoch-verlag.de)



# Inhaltsverzeichnis Buch 2

## Das Corps im Freistaat Bayern

### 6. Teil

#### Die unruhige Zeit der Weimarer Republik ..... 725

##### 6.1. Revolution und Bürgerkrieg – Deutschland 1918-1923 ..... 727

1. „Deutsche Sendung“ und „Dolchstoßlegende“ ..... 727
2. Revolution von links ..... 731
3. Territorialverluste an den Außengrenzen – innerdeutsche Separationsversuche ..... 735
4. Konterrevolutionäre Versuche von rechts – Kapp-Putsch, Ruhrbesetzung und Sabotageakte, Inflation ..... 739
5. Folgen des Ruhrkampfes – Deutscher Oktober und Hitlerputsch ..... 743

##### 6.2. „Freistaat Bayern“ – Würzburg im Frühjahr 1919 ..... 748

1. Ende der Monarchie – Ausrufung des Freistaats Bayern ..... 748
2. Landtagswahl, Ermordung Eisners, zweiter Revolutionsschub ..... 750
3. Die Stadt – Wiederbeginn des korporativen Lebens ..... 753
4. Würzburger Räterepublik ..... 758
5. Universität und Studenten ..... 764
6. Sommersemester 1919 – Marschgruppe Würzburg, AStA-Wahlen, Studententag ..... 768

##### 6.3. Neue Studentische Zusammenschlüsse über den Verbänden ..... 774

1. Die Ausgangslage ..... 774
2. Allgemeiner Deutscher Waffenring (ADW), Erlanger Verbände- und Ehren-Abkommen ..... 775
3. Die Deutsche Studentenschaft (DSt) ..... 777
4. Der Deutsche Hochschulring (DHR) ..... 779

##### 6.4. Das Gift des Antisemitismus ..... 781

1. Psychologie der Verlierer – „Wir“ und „die Anderen“ ..... 781
2. Anti-Internationalismus, Antibolschewismus, Antisemitismus ..... 782
3. Wirtschaftsneid, gemeinsame Wurzel für Rechts- und Linksextremismus ..... 783
4. Rassendiskriminierung, Rassenhygiene, Antisemitismus ..... 784
5. Jüdische Anteile an Bevölkerung und Studentenschaft in Deutschland ..... 787
6. Jüdische Anteile an Bevölkerung und Studentenschaft in Österreich ..... 787
7. Spezieller österreichischer Antisemitismus ..... 789
8. Antisemitismus in den Korporationsverbänden ..... 791
9. Die neue Qualität: Generelle Satisfaktionsverweigerung gegenüber Juden ..... 794
10. Praktischer Antisemitismus in Würzburg ..... 795
11. Jüdische Studentenverbindungen und deren Reaktionen ..... 798
12. Reaktionen jüdischer Corpsstudenten ..... 801

##### 6.5. Dirigismus im Zeichen „nationaler Verantwortung“ – Der Köseener SC-Verband 1919-1924 ..... 805

1. Nationales Bekenntnis – neue Ziele und Wege ..... 805
2. Die Aufnahme der österreichischen Corps ..... 807

3. Der Ausschluß jüdischer Studenten .....	808
4. Der Zweckverband mit dem WSC .....	810
5. Politische Bildung .....	811
6. Wehrsport .....	813
<b>6.6. Der Würzburger SC .....</b>	<b>815</b>
1. Personelle Stärke des SC .....	815
2. Politische und weltanschauliche Positionierung des SC .....	816
3. Sportpflicht – Mensurwesen .....	823
4. Der Altersstreit Makaria-Guestphalia .....	829
5. Vorort im KSCV .....	830
<b>6.7. Veränderungen der Würzburger Korporationsszene .....</b>	<b>831</b>
1. Die satisfaktionsgebenden Verbindungen .....	831
2. Die nichtfechtenden Verbindungen .....	835
<b>6.8. Bavaria in unruhiger Zeit 1919-1924 .....</b>	<b>841</b>
1. Prinzipien der schwarzen Kreispolitik .....	841
2. Ausbau der Verhältnisbeziehungen .....	842
3. Bundesfest 1920 – Verabschiedung der Philisterkonstitution .....	851
4. Die Inflation schlägt zu .....	854
<b>7. Teil</b>	
<b>Von den „goldenen“ Zwanzigern zu den „braunen“ Dreißigern .....</b>	<b>861</b>
<b>7.1. Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur in Deutschland .....</b>	<b>862</b>
1. Außenpolitik und Reparationszahlungen .....	862
2. Innenpolitik .....	864
3. Wirtschaft .....	866
4. Die Goldenen Zwanziger – Lebensgefühl, Kunst und Kultur, Wissenschaft... ..	867
5. Der Anfang vom Ende der Demokratie .....	877
<b>7.2. Würzburg – Stadt, Universität und Studentenschaft 1924-1932 .....</b>	<b>886</b>
1. Politische Entwicklung in Bayern .....	886
2. Würzburg unter dem OB Corpsbruder Löffler .....	888
3. Universität und Studenten .....	890
4. Soziale Zusammensetzung der Studentenschaft – und bei Bavaria .....	898
5. Nationale Gesinnung der Studentenschaft – Politische Parteien .....	901
6. NDSAP und NSDStB .....	906
7. Für und Wider den Nationalsozialismus .....	909
8. Korporationen und NSDStB im Würzburger Asta .....	910
9. Das 350. Universitätsjubiläum .....	915
10. Sorge um die Freiheit der Hochschulen .....	921
<b>7.3. KSCV und Würzburger SC .....</b>	<b>922</b>
1. Entwicklung der Mitgliederzahlen, Positionierung des SC, Inaktivenvereinigungen .....	922
2. Gedenken an die Gefallenen – Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals in Kösen und des Studentensteins in Würzburg .....	925
3. Aspekte der „nationalen“ Politik des KSCV .....	929

4. Umbau des VAC.....	935
5. Neuauflage der Mensurdebatte.....	937
6. KSCV und Verbändepolitik – Verhältnis zu NSDSt, DSt und ADW.....	945
7. Der aoKC im Januar 1933 – Rückbesinnung auf die corpsstudentische Tradition.....	954
<b>7.4. Bavaria 1924-1932</b> .....	957
1. Bayernblatt, Aktiven-Alltag, Kösener Tagungen .....	957
2. 110. Bundesfest – Einweihung des Gefallenen-Ehrenmals .....	964
3. Bayern-Stammtische und Regionaltreffen .....	968
4. Die „Korpshausfrage“ 1928-1930.....	971
5. Rückläufige Aktivenzahlen, Politische Einstellung, Verhältnis zur Hochschule.....	974
6. Rück- und Ausblick.....	977
<b>8. Teil</b>	
<b>Im „Dritten Reich“</b> .....	981
<b>8.1. Das nationalsozialistische Deutschland 1933-1939</b> .....	983
1. Die Machtergreifung in Berlin .....	983
2. Die Machtergreifung in Bayern und Würzburg .....	987
3. Die Gleichschaltung .....	991
4. Ziele und Mechanismen der nationalsozialistischen Herrschaftsausübung.....	997
5. Innenpolitik und Wirtschaftsentwicklung .....	1000
6. Rassengesetzgebung.....	1004
7. Außenpolitik.....	1008
8. Resümee .....	1013
<b>8.2. Stadt und Universität Würzburg 1933-1939</b> .....	1015
1. Die Stadt.....	1015
2. Die Universität .....	1017
3. Studentenzahlen .....	1025
<b>8.3. Studentenschaft und Studentenbund in Würzburg 1933-1939</b> .....	1026
1. Machtergreifung und Gleichschaltung.....	1026
2. Kameradschaftshaus und Wohnkameradschaften .....	1032
3. Vom „Feickert-Plan“ bis zur Auflösung der Korporationsverbände .....	1037
4. Von den Gliederungs- zu den Studentenbunds-Kameradschaften .....	1043
5. Das unverkennbare Grundmuster.....	1053
<b>8.4. KSCV und studentische Verbände</b> .....	1055
1. Im Vorfeld des oKC 1933.....	1055
2. Der oKC 1933 .....	1056
3. Bluncks Bestellung zum Führer von KSCV und VAC.....	1060
4. „Erprobte nationale Gesinnung“ und Führerprinzip .....	1062
5. Die Corps im Baltikum, in Österreich und in der Tschechoslowakei. ....	1066
6. Der Wiedereintritt in den ADW .....	1071
7. Rivalitäten der Verbände .....	1073
8. Zunehmender Dissens zwischen Corps und NSDStB – Die Heidelberger „Spargelaffäre“ .....	1075

9. Die „Arierfrage“ und das Ende des KSCV .....	1077
10. Die Auflösung der großen Korporationsverbände.....	1085
11. Die endgültige Suspension der Corps .....	1088
12. Bis zur Auflösung des VAC.....	1090
<b>8.5. Bavaria zwischen Gleichschaltung und Auflösung 1933-1939 .....</b>	<b>1094</b>
1. Der „Fall Wund“ – ein ungehört verhallter Weckruf .....	1094
2. Die Gleichschaltung des Corps .....	1096
3. Wohnkameradschaft Bavaria – Impressionen vom Corpsleben 1933-1935 ..	1100
4. Der „Fall Sturm“ – ein zweiter Weckruf.....	1103
5. Das Wintersemester 1934/35.....	1109
6. Das 120. Stiftungsfest 1935 .....	1111
7. Der Sündenfall des Corps – Rauswurf der jüdischen Corpsbrüder Suspension und Auflösung .....	1117
8. Der Corpshausverein 1936-1938.....	1130
9. SC-Kameradschaft „Albrecht der Bär“ .....	1132
<b>8.6. Die Zeit des Weltkriegs 1939-1945 .....</b>	<b>1141</b>
1. Chronologie des Krieges .....	1141
2. Die Stadt Würzburg 1939-1945 .....	1155
3. Die Alma mater Julia 1939-1945 .....	1157
4. Wandlung in den Kameradschaften, Abspaltungen von „Albrecht der Bär“, Renaissance des Waffenstudententums .....	1158
5. Gemeinschaft X., „Hörmann“, „Ludwig der Bayer“, Corps Bavaria.....	1168
6. Motivation der Kriegs-Aktiven, Durchsetzungsstrategien.....	1182
7. Kurze Blüte im Sommersemester 1944 – Rekonstitutionsversuch des Kösener SC-Verbandes.....	1186
8. Das „absolute“ Ende des „totalen“ Krieges, Corpsbrüder erinnern sich .....	1192
9. Ein Nachwort: Die Alten Herren und das „Dritte Reich“ .....	1195
<b>9. Teil</b>	
<b>Vom Zusammenbruch in die souveräne Bundesrepublik .....</b>	<b>1203</b>
<b>9.1. Staatenlose Zeit und deutsche Spaltung.....</b>	<b>1205</b>
1. Die Auflösung des Deutschen Reichs .....	1205
2. Unterschiedliche Zielvorstellungen der Alliierten .....	1206
3. Entnazifizierung .....	1208
4. Demokratisierung – Zulassung von Parteien und erste Wahlen.....	1212
5. Wirtschaftslage als Anstoß zur Bizonenpolitik .....	1216
6. Ost-West-Konflikt, Währungsreform, Berlinblockade.....	1220
7. Konstituierung von Bundesrepublik und DDR .....	1223
8. Die junge Bundesrepublik.....	1225
9. Störfeuer aus Moskau – Der 17. Juni 1953 .....	1228
10. Die wiedererlangte Souveränität.....	1230
11. Zweite Berlinkrise und Mauerbau.....	1232

<b>9.2. Bayern, Würzburg und Alma Julia</b> .....	1237
1. Neubeginn im Freistaat Bayern.....	1237
2. Wiederaufbaujahre in Würzburg .....	1240
3. Neustart an der Universität.....	1248
4. Entwicklung der Studentenzahlen - Konsequenzen.....	1257
5. Student in Würzburg .....	1260
Universitätsbehörden und Korporationen.....	1264
<b>9.3. Wiederbeginn eines Corpslebens - Bavaria 1948-1950</b> .....	1270
1. Rückkehr der Aktiven nach Würzburg.....	1270
2. Erste Sammlungsbewegung im Philisterium .....	1272
3. Rekonstitution des aktiven Corps.....	1274
4. Aktivenbetrieb 1948/49.....	1279
5. Stiftungsfest 1950 – Übergabe der Konstitution an den CC .....	1282
<b>9.4. Wiedererstehen der Korporations-Vielfalt</b> .....	1285
1. Lizenzierung und Umerziehung .....	1285
2. Der Würzburger SC.....	1286
3. Der Würzburger Burschen- bzw. Waffening.....	1290
4. Der Inter-Corporative Convent (ICC).....	1292
<b>9.5. Rekonstitution des KSCV – Würzburg: Wahlheimat des Köseners</b> .....	1296
1. Umsiedlung der mittel- und ostdeutschen Corps .....	1296
2. Corpsstudentische Sammlungsbewegung und Heidelberger Erklärung .....	1297
3. Interessengemeinschaft Bonn (IG).....	1298
4. Wiederherstellung des VAC .....	1301
5. Restitution des Köseners SC-Verbandes.....	1304
6. Konsolidierung von VAC und KSCV .....	1306
7. Würzburg 1954 – Tagungsort der Köseners Verbände .....	1311
8. Neue Debatten um Satisfaktion und Bestimmungsmensur – Der Fall „Palatia Bonn“, PP-Suiten .....	1314
9. Neue Universitäten.....	1318
<b>9.6. Bavaria 1950-1965</b> .....	1321
1. Corpshausverkauf und -kauf .....	1321
2. Bockbier-Dämmerschoppen und „Schwarzer Abend“ .....	1330
3. Rund um die Mensur – Fechtbodenbau, CC-Beschlüsse, Mensurdiskussion im Corps.....	1331
4. Aktiven-Alltag, Regionaltreffen .....	1334
5. Das 140. Stiftungsfest .....	1346
6. Verhältnispolitik .....	1349
7. Corpsbrüder in der Ostzone .....	1354
8. Streit um die Nationalhymne .....	1358
9. Abrechnung mit der Vergangenheit.....	1361
10. Das 150. Stiftungsfest .....	1366

<b>10. Teil</b>	
<b>Von der Studentenrevolte zur Wiedervereinigung</b> .....	1377
<b>10.1. Deutschland zwischen Großer Koalition und Ära Kohl</b> .....	1379
1. Wechsel der Regierungsparteien, Große Koalition und APO, Sozialliberale Bundesregierung.....	1379
2. Neue Ostpolitik .....	1382
3. Gesellschaftlicher und Kulturwandel, politische Reformansätze .....	1385
4. Zeit der Krisen – Wirtschaftsflaute und Ölpreisschock.....	1387
5. Zeit der Krisen – Terrorismus .....	1388
6. Zeit der Krisen – EU-Erweiterung und NATO-Doppelbeschluß .....	1390
7. Christlich-liberale Regierung – die Vertrauenskrise der Politik geht weiter	1394
8. Wirtschaftskrise und Politikwechsel im Ostblock .....	1396
9. Zerfall des Warschauer Paktes und Mauerfall.....	1397
10. Von der Grenzöffnung zur Wiedervereinigung .....	1401
<b>10.2. Bayern und Würzburg</b> .....	1408
1. Entwicklung in Bayern.....	1408
2. Die Stadt Würzburg.....	1411
<b>10.3. Universität und Studentenschaft</b> .....	1417
1. Wachsender Studentenberg und veränderte soziale Strukturen .....	1417
2. Das „politische Mandat“ der Studentenschaft und die 68er.....	1418
3. 1967-1969, unruhige Jahre auch in Würzburg.....	1421
4. Hochschulreformen .....	1425
5. Würzburger Universitäts-Einrichtungen .....	1428
6. Würzburger Fakultäten und Professoren.....	1430
7. Das 400. Universitätsjubiläum 1982 .....	1435
8. Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt .....	1440
<b>10.4. KSCV und Würzburger SC 1965-1990</b> .....	1442
1. Angriff auf die Ewig-Gestrigen .....	1442
2. Neuerliche Mensurdebatte, Ausscheiden mehrerer Corps aus dem Verband ...	1444
3. Reformdebatten in Würzburger Corps, ICC und Waffenring .....	1448
4. Zurückgehende Aktivenzahlen als „Quelle allen Übels“ .....	1451
5. Suche nach Wegen zur Nachwuchsgewinnung: Informations-Zentrale, Studienstarthilfe der Corps und Stifterverein Alter Corpsstudenten.....	1455
6. Interner Strukturwandel des Verbandes .....	1459
7. Würzburg und die Köseiner Verbände .....	1462
8. Ungarnfahrt der Köseiner und Weinheimer Corpsstudenten .....	1466
9. Wende in Bad Kösen .....	1469
<b>10.5. Bavaria 1965-1990</b> .....	1473
1. Tradition und Reformbereitschaft .....	1473
2. Permanente Personalnot im Corps .....	1477
3. PP- und PC- statt Mensur-Debatte bei Bavaria .....	1482
4. Corps-Alltag.....	1486
5. Corpshaus, Corpsdiener, Nachbarschaftsverhältnis .....	1494
6. Aktives Corps und die studentische Öffentlichkeit, SC, WR und ICC.....	1498

7. Verhältnispolitik .....	1502
8. Akademische Gemeinschaft oder Verzicht auf das Examensprinzip? .....	1504
9. Philisterium und Altherrenverband .....	1507
10. Corpsarchiv, Corpsgeschichte, Bildband zur Corpsgeschichte .....	1512
11. Kontakte zu den Corpsbrüdern jenseits des Eisernen Vorhangs .....	1514
12. Wandel in der Rezeption von „Vaterland“, „Nation“ und „Geschichte“ .....	1517
13. Vom Mauerfall zur Wiedervereinigung – Das 175. Stiftungsfest 1990 .....	1520

## 11. Teil

### Von der deutschen Wiedervereinigung zum 200. Bundesfest .....

#### 11.1. Die Welt, in der wir leben – Politik, Wirtschaft und Gesellschaft .....

1. Zerfall der Sowjetunion.....	1531
2. Außenpolitik.....	1532
3. Wirtschaft .....	1535
4. Abrechnung mit der DDR-Vergangenheit.....	1536
5. Ein Staat – ein Volk?! .....	1537
6. Innenpolitik .....	1542
7. Gesamtgesellschaftliche Aspekte der „Berliner Republik“ .....	1547

#### 11.2. Bayern, Würzburg und die Alma mater .....

1. Kennzahlen aus Bayern.....	1552
2. Würzburg.....	1552
3. „Magna Charta Universitatum“ und Bologna-Prozeß.....	1554
4. Eliteuniversitäten und Exzellenzinitiative.....	1557
5. Die Julius-Maximilians-Universität .....	1560
6. Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt .....	1562
7. Studentenzahlen – Studienerfolg.....	1562
8. Studium und Verbindungen .....	1565

#### 11.3. Kösener Verband und Würzburger SC .....

1. Der „Kösener“ und Bad Kösen .....	1567
2. Rudelsburg und Denkmäler des Verbandes.....	1574
3. Wanderungsbewegungen der Corps, statutenrechtliche Konsequenzen .....	1578
4. 150 Jahre KSCV .....	1583
5. Personelle Entwicklung von KSCV und VAC .....	1584
6. Gedanken um die Zukunft, Gegenstrategien.....	1586
7. Corpsstudentische Identität, Verhältnis zu WSC, DB, CC und CDA .....	1587
8. Öffentlichkeitsarbeit.....	1592
9. Reform der Verbandsstrukturen, Rolle der AHSC .....	1595
10. Die corpsstudentischen Verbände an der Schwelle zur Zukunft.....	1589
11. Würzburger Bayern in den Kösener Verbänden und Organisationen .....	1600

#### 11.4. Von der Wendezeit zur Zeitenwende – Bavaria 1990-2015 .....

1. Corps und Zeittrend.....	1601
2. Nachwuchslage .....	1602
3. Neuerungen im Aktivenleben.....	1608
4. Spannungen zwischen Aktiven und Altherrenschaft.....	1612
5. Studienprinzip und Elitediskussion, PP-Fechten .....	1617

6. SC, Waffening und ICC .....	1621
7. Corps und Universität .....	1626
8. Corps und Öffentlichkeit .....	1630
9. Die Alten Herren .....	1633
10. Corpshaus, Corpsdiener, Nachbarschaft .....	1639
11. Stiftungsfestreden als Spiegel deutscher Befindlichkeit .....	1642
12. Das 200. Stiftungsfest .....	1648
<b>Nachwort</b> .....	1658
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	1661
<b>Namensverzeichnis</b> .....	1675
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	1691



## 6. Teil

### Die unruhige Zeit der Weimarer Republik

Für Deutschland und seine Bevölkerung bedeutete das Kriegsende im November 1918 den Zusammenbruch der alten Ordnung. Die Gesellschaft suchte nach einer neuen Orientierung. Auf der Linken strebten die Kommunisten nach russischem Vorbild und unter Anleitung russischer Emissäre nach

der totalen Anarchie, aus der über die „Diktatur des Proletariats“ eine neue Ordnung entstehen sollte. Für die neuen Machthaber in Moskau sollte Deutschland das Einfallstor zur kommunistischen Eroberung der restlichen Welt werden. Auf der Rechten bekämpften die Anhänger des untergegangenen Staates die Republik und träumten, je nach ihrer politischen Ausrichtung, von einer Restitution der Monarchie oder der Errichtung eines neuen, „Dritten“ Reichs. Revolution und Gegenrevolution waren die Folge, bürgerkriegsähnliche Zustände beherrschten das Bild. Deutschland als Ganzes trauerte um den Verlust seiner Kolonien und seiner einstigen Stellung als europäische Großmacht, und wirtschaftliche Not, verschärft durch die anhaltende englische Blockadepolitik, bestimmte den Alltag. Das klein gewordene Deutsch-Österreich suchte ver-



Abb. 369 – Berliner Revolution 1918; Marinesoldaten mit Roter Fahne vor dem Brandenburger Tor.



Abb. 368 – Proklamation des Freistaates Bayern.

ständlicherweise Anlehnung an Groß-Deutschland, was von den Siegermächten strikt abgelehnt wurde. Bayern, dessen konservative Kräfte aus den räterepublikanischen Umsturzversuchen gestärkt hervorgegangen waren, entwickelte sich zum Sammelpfad „alldeutscher“ Bestrebungen und spielte nach dem Verlust seiner Reservatrechte mit den Gedanken eines autonomen „Südstaates“.

Die Studentenzahlen explodierten, die Kriegsheimkehrer drängten auf die Hörsaalbänke. Die Korporationen erlebten eine Blütezeit, zahlreiche neue Verbindungen entstanden. Die aus dem gemeinsamen Kriegserlebnis herrührende Eintracht war – allerdings nur kurzzeitig – in der Lage, interkorporative Gräben zu überbrücken. Allesamt bekannten sie sich zur Notwendigkeit der „nationalen Wiedergeburt“ und vereinten sich dazu im „Hochschulring Deutscher Art“. Ihre Verflechtung mit den alten Eliten machte sie dem neuen Staat als Herde der Reaktion verdächtig und wenig beliebt. Dennoch halfen sie tatkräftig und durch ihre zahlreiche Beteiligung an den Freicorps-Verbänden bei der Stabilisierung der ungeliebten Republik. Sie machten sich den großdeutschen Gedanken zu eigen, nahmen die österreichischen Verbindungen in ihre Verbände auf und verpflanzten deren Gedankengut in die Studentenschaft, in der sie trotz zunehmender Finken- und Freistudentenschaft noch stets die Mehrheit stellten und ihr so ihre Prägung verleihen konnten.

Nachdem die Studentengeneration der Kriegsteilnehmer abgegangen war, gewannen die alten Unterschiede, Meinungsverschiedenheiten und Feindschaften zwischen den einzelnen Gruppen wieder an Bedeutung. Unter der Vorstellung, man könne Betätigung im nationalen Sinn von politischer Agitation trennen, hielten unter dem Vorwand der Stärkung nationaler Belange und einer allgemeinpolitischen Aufklärung – andere gebrauchten dafür den Begriff „Schulung“ – dem Wesen der Köseiner Corps fremde Ideen, darunter auch der Antisemitismus, Einzug in Verbindungen, Verbände und Studentenschaft. Heftige Richtungskämpfe folgten, ehe die Rückbesinnung auf die ursprüngliche Tradition diesen ein – vorläufiges – Ende setzen konnte.

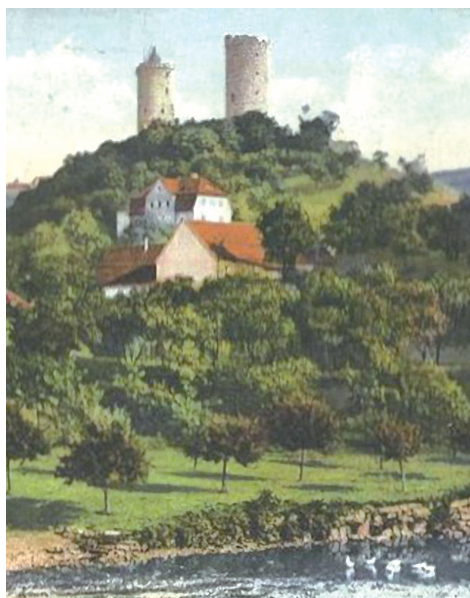


Abb. 370 – Burg Saaleck bei Bad Kösen, 1922  
*letztes Versteck der Rathenau-Attentäter.*

Die ungerecht empfundene Ruhrbesetzung fachte den nationalen Widerstandsggeist neu an, zeigte sich in der finanziellen Unterstützung der dortigen Bevölkerung durch die Berliner sozialdemokratische Regierung, aber auch in zahlreichen Sabotageaktionen, die von rechten Kreisen organisiert wurden. Die ohnehin galoppierende Inflation wurde zur Hyperinflation, die Zahl der Nullen auf den Geldscheinen wuchs ins Unermeßliche. Am Ende stand der Staatsbankrott, die Not für jeden Einzelnen heizte die Stimmung auf, von München aus versuchte ein Mann namens Adolf Hitler nach dem Vorbild des „Duce“ Mussolini in Rom den „Marsch auf Berlin“ und scheiterte kläglich. Erst die Einführung der Rentenmark legte – nicht nur wirtschaftlich – ein Fundament, auf dem es zur Rückbesinnung auf „bürgerliche Tugenden“ kommen konnte.

## 6.1. Revolution und Bürgerkrieg – Deutschland 1918-1923

### 1. „Deutsche Sendung“ und „Dolchstoßlegende“

Mit dem Kriegsende war zwar das alte System zusammengebrochen – statt „Kaiser und Reich“ hieß es nun „Volk und Vaterland“ – in den Köpfen lebten jedoch die jahrzehntelang erlernten Parolen fort. Neu zu definieren war, was „deutsch“ künftig heißen sollte bzw. konnte. 1861 hatte Geibel<sup>1</sup> gedichtet:

„Macht und Freiheit, Recht und Sitte,  
klarer Geist und scharfer Hieb  
zügeln dann aus starker Mitte  
jeder Selbstsucht wilden Trieb,  
und es mag am deutschen Wesen  
einmal noch die Welt genesen.“<sup>2</sup>

Geibel hatte dabei die Zusammenführung der deutschen Stämme zu einem deutschen Nationalstaat vorgeschwebt. Anders als später gekommen, hatte er dessen Aufgabe auch im zügelnden Einwirken auf unmäßige Begehrlichkeiten gesehen – ganz im Sinne der von Bismarck vertretenen Saturiertheit. Für Thomas Mann<sup>3</sup> war 1918 Deutschland der Blick auf die gemeinsamen kulturellen Wurzeln: „Das ist Seele, Kultur, Freiheit, Kunst, und nicht Zivilisation, Gesellschaft, Stimmrecht, Literatur.“<sup>4</sup> Und er betonte den großen Unterschied zwischen Geistesverwandtschaft und politischem Streben. Ganz anders hingegen die auf den Lehren des Philosophen Johann Gottlieb Fichte<sup>5</sup> fußende, 1914 ge-

---

<sup>1</sup> Emanuel Geibel (\*17.10.1815, †06.04.1884), ab 18635 Studium der Theologie, später der klassischen Philologie in Bonn, Mitglied der Burschenschaft der Ruländer, 1836-1841 Hauslehrer in Griechenland, Promotion zum Dr. phil. in absentia in Berlin, ab 1842 freischaffender Dichter und Schriftsteller, 1852 Professor h.c. in München, fiel 1868 wegen propreußischer Gesinnung in Ugnade, ging in seine Geburtsstadt Lübeck zurück, wo er zum Ehrenbürger ernannt wurde. Seine Poesie ist heute weitgehend vergessen.

<sup>2</sup> Geibel, Emanuel, „Deutschlands Beruf“, Erstveröffentlichung 1861.

<sup>3</sup> Paul Thomas Mann (\*06.06.1875, †12.08.1955), nach dem Tod des Vaters ab 1894 in München, freiberuflicher Schriftsteller, zeitweise Mitarbeiter des „Simplicissimus“, bedeutender Romancier (Bildungsroman), 1929 Literaturnobelpreis für die „Buddenbrocks“, 1933 Emigration, zunächst nach Frankreich, dann in die USA, ab 1952 in Zürich, homosexuell veranlagt. Im ersten Weltkrieg war Mann überzeugter Monarchist, nach dem Krieg wandelte er sich in Zusammenhang mit dem Rathenau-Attentat zum Verfechter der Weimarer Republik, wurde von den Nationalsozialisten aus dem Literaturbeirat entfernt, sein Haus und Vermögen beschlagnahmt, vertrat nach dem Zweiten Weltkrieg die These der deutschen Kollektivschuld, kommentierte die Bombardierung der deutschen Städte mit dem Satz „Alles muß bezahlt werden“. 1953 wurde er Ehrenpräsident der „Deutschen Schillerstiftung“ der DDR; Leben und Werk sind umstritten.

<sup>4</sup> Mann, Thomas, Betrachtungen eines Unpolitischen; in: Gesammelte Werke, Frankfurt 1960, Bd. 12, S. 31.

<sup>5</sup> Johann Gottlieb Fichte (\*19.05.1762, †29.01.1814), ab 1880 Studium der Theologie in Jena, ab 1791 in Leipzig, Hauslehrer, 1794 Ordinarius für Philosophie in Jena, 1799 wegen Verbreitung atheistischer Ideen zum Rücktritt gezwungen, 1805 Ordinarius in Erlangen, 1807 Zeitungszensor in Königsberg, Verfasser der „Reden an die Deutsche Nation“, 1810 Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin, zunächst Anhänger der Ideen der französischen Revolution, später glühender Gegner Napoleons; in seinem Werk finden sich antisemitische Bezüge, die von einem „Staat im Staate“ ausgehen, den die Juden jederzeit bilden würden. Er formulierte:

gründete Fichte-Gesellschaft. Für sie war Deutschtum die Grundlage deutscher Überlegenheit über die anderen Nationen, Diese Vorstellung war entstanden und scheinbar gerechtfertigt durch die über vierzigjährigen Periode von Friedens und Prosperität und hatte die Idee einer *deutsche Sendung* für die Welt geboren, als geographische Zentralmacht Europas Wirtschaft wie Politik entscheidend zu bestimmen.



Abb. 371 – Generalfeldmarschall Hindenburg und Erster Generalquartiermeister Ludendorff, die Chefs der letzten Obersten Heeresleitung.

hänger. Daß es am Ende angesichts des drohenden Zusammenbruchs der Westfront nur noch um Schadensbegrenzung ging, wurde von diesen ausgeblendet.

Das drohende *Fiasko* vor Augen, erschien es den Verantwortlichen<sup>6</sup> angebracht, möglichst breite Bevölkerungsschichten in die Verantwortung für die Niederlage mit einzu beziehen. Am 1. Oktober formulierte Ludendorff gegenüber dem Offizierscorps: „Ich habe aber Seine Majestät gebeten, jetzt auch diejenigen Kreise an die Regierung zu bringen, denen wir es in der Hauptsache zu verdanken haben, dass wir

Die Indienstnahme der ganzen Nation im Krieg schien dadurch legitimiert. Frühzeitig waren Annexionsforderungen, am deutlichsten durch die „Alldeutsche Partei“, erhoben worden, Bayern träumte von einer territorialen Vergrößerung durch Angliederung des Elsaß an die Pfalz, die deutschen Katholiken von einer Einebnung der protestantischen Mehrheit im Reich durch die Annexion Belgiens und Polens, das Reich von der Beendigung der englischen Vorherrschaft auf den Weltmeeren. Niemand beschäftigte sich mit dem Gedanken, daß die Verwirklichung dieser Träume notwendigerweise mit der Errichtung einer neuen Hegemonie über andere erkaufte werden würde. Doch der Krieg ging andere Wege, der Gedanke eines „Siegfriedens“ wurde immer unrealistischer, und so verloren die Vorstellungen einer besonderen deutschen Sendung ihre reale Grundlage, nicht aber ihre An-



Abb. 372 – Reichskanzler Prinz Max von Baden.

---

„Menschenrechte müssen sie haben, ob sie gleich uns dieselben nicht zugestehen; denn sie sind Menschen, und ihre Ungerechtigkeit berechtigt uns nicht, ihnen gleich zu werden... Aber ihnen Bürgerrechte zu geben, dazu sehe ich wenigstens kein Mittel, als das, in einer Nacht ihnen allen die Köpfe abzuschneiden, und andere aufzusetzen, in denen auch nicht eine jüdische Idee sei. Um uns vor ihnen zu schützen, dazu sehe ich wieder kein anderes Mittel, als ihnen ihr gelobtes Land zu erobern, und sie alle dahin zu schicken (Fichte, Joh. Gottl., Beiträge zur Berichtigung der Urtheile des Publicums über die französische Revolution, lc., S. 191ff.)“

<sup>6</sup> Mit der Kriegserklärung war die Verantwortung für die deutsche Politik auf den Obersten Kriegsherrn, den Kaiser, übergegangen, wurde aber durch die Oberste Heeresleitung bestimmt.



## 8.4. KSCV und Verbände 1933-1938

### 1. Im Vorfeld des oKC 1933

Auch die nationalsozialistische Machtübernahme im KSCV folgte dem bereits bekannten Schema. Nach dem Wahlerfolg vom 5. März erschienen Vertreter der Partei bei den Amtsinhabern und verlangten selbstbewußt-anmaßend die Übertragung der Macht. Mitte April wurde der amtierende Vorortsprecher Karlfriedrich Mohr Marchiae Berlin, Guestfaluae Greifswald aufgefordert, der Partei beizutreten, andernfalls sei eine Reihe von „Vorfällen“ auf dem anstehenden oKC zu erwarten. Kurz vor der Pflingsttagung traf der Vorortsprecher mit den NSDAP-Beauftragten für den Neuaufbau der studentischen Verbände – Stäbel (Landsmannschafter, NSDStB-Führer), Krüger (Burschenschafter/ADB, DSt-Führer) und Hederich (Burschenschafter/DB, Verbändereferent der NSDAP) – zusammen, die ihm ihre Forderungen präsentierten: Abschaffung des Convents, Einführung von Führerprinzip und Arierparagraph. Eine Besprechung mit dem Gesamtausschuß des VAC in Frankfurt am Main brachte zutage, daß anscheinend eine staatsstreichartige Übernahme der Verbandsführung durch der NSDAP angehörende Corpsstudenten auf dem oKC geplant wäre. Im „Völkischen Beobachter“ erschien die Aufforderung zur Teilnahme an einer vorbereitenden Versammlung nationalsozialistischer Corpsstudenten im Berliner Landwehrkasino, Dort wurde versucht, entgegen der Köseener Geschäftsordnung die Anträge zur Gleichschaltung des Verbandes als erste auf der Tagesordnung zu platzieren. Gleichzeitig tauchten die Namen mehrerer Kandidaten für die Position des künftigen Verbandsführers auf<sup>299</sup>.

Die **Tagesordnung des oKC** läßt das Spannungsfeld erahnen, in dem sich die Verhandlungen vollziehen würden. Unter TOP 4a findet sich ein Antrag des Vororts auf Änderung der Corpsdefinition in §43 KSt, durch die die Verpflichtung zur „politischen“ Neutralität entfallen sollte; die Begründung betonte: „Es bedeutet daher keinen Schritt billiger Konjunkturpolitik, wenn der HKSCV sich durch Streichung des Wortes ‚politisch‘ ausdrücklich das Recht vorbehält, die vom deutschen Studenten geforderte politische Bildungsarbeit auch in seinen SC und CC zu leisten.“<sup>300</sup> Es will so scheinen, als handle es sich um den Versuch, mit einem teilweisen Entgegenkommen gegenüber den neuen Machthabern ein letzten Damm gegen die alles unterspülende Flut des Nationalsozialismus errichtet werden – und tatsächlich sollte ja bald darauf eine wesentlich einschneidendere Umformulierung des §43 Platz greifen.

Unter TOP 9b lesen wir dann jedoch den Antrag von Dr. Heinz Bortfeld Guestphaluae Jena<sup>301</sup>: „Es wird beschlossen, daß jeder SC innerhalb von 4 Wochen vom ersten Verhandlungstage des diesjährigen Köseener Congresses ab berechnet, an die zuständige Stelle anzuzeigen hat, daß die restlose Reinigung der einzelnen SC von denjenigen Mitgliedern vorgenommen ist, welche Juden oder jüdischer Abstammung im Sinne der bis-

---

<sup>299</sup> Mohr, K. F., Bericht über die Vorortgeschäfte 1933, Köseener Archiv, zitiert bei: Weber, a.a. O., S. 123.

<sup>300</sup> Nachtrag zur Tagesordnung des oKC 1933, Anhang S. 2.

<sup>301</sup> Rezipiert 1920, 1932 der NSDAP beigetreten, 1933 als „zuverlässiger Nationalsozialist“ Führer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen in Hannover, 1935 aus seinen Parteiämtern ausgestoßen, weil er seinen jüdisch versippten Schwiegervater anwaltlich vertreten hatte (Rüping, Hinrich, Rechtsanwälte im Bezirk Celle während des Nationalsozialismus, 2. Auflage, Berlin 2010, S. 12f.).

herigen Gesetzgebung sind. Gleichzeitig empfiehlt der Köseener Congreß allen denjenigen, welche voraussichtlich von dieser Maßnahme betroffen werden, freiwillig den betreffenden SC die Tatsache der Bandniederlegung anzuzeigen.“ Die Begründung spiegelt alle Formen eines erschreckend geistlosen und widerwärtigen Nachplapperns im Sinne des nationalsozialistisch verblendeten Zeitgeistes wieder: „1. Das Judentum ist nach unserer Auffassung Schuld am Weltkriege und der Revolution von 1918, an der Verschacherung des deutschen Volksvermögens und überhaupt am Niedergang des deutschen Volkes. 2. Die dadurch bedingte Bekämpfung und Ausrottung des Judentums in Deutschland erfordert in jeder Beziehung ein persönliches Vorgehen gegen jeden einzelnen Zugehörigen dieser Rasse, 3. Das Gesetz des Atavismus<sup>302</sup> verlangt, daß mindestens bis zu den Großeltern beiderseits für die Frage, ob Jude oder Nichtjude gegangen werden muß. 4. Die Existenz des ganzen Köseener dürfte bedroht sein, wenn wir uns den berechtigten Maßnahmen der Regierungen verschließen.“<sup>303</sup>

## 2. Der oKC 1933

Schon am Dienstagabend hatten der NSDAP angehörende, vorwiegend aus Berlin gekommene Corpsstudenten zur Vorabstimmung in einem Köseener Lokal getagt. Ihnen



Abb. 587 – Helmuth Brückner Marcomanniae Breslau.

wurden die erst am 4. Juni offiziell bekanntgegebenen Wünsche zur Neugestaltung der studentischen Verbände mitgeteilt. „Leider ging aus der Art der Mitteilung nicht klar hervor, ob es sich um die Wünsche der Regierung, der NSDAP oder gar des Kanzlers selbst handelte. Auch lagen andere von zuständiger Stelle dem Vorort bestätigte Mitteilungen vor, die unter anderem besagten, daß insbesondere das Reichsinnenministerium als die für die studentischen Verbändefragen zuständige Behörde irgendwelche Anordnungen und Vollmachten hinsichtlich der studentischen Verbände nicht gegeben habe.“<sup>304</sup> Diese Versammlung votierte mehrheitlich für die Nominierung des Oberpräsidenten von Ober- und Niederschlesien Helmuth Brückner Marcomanniae Breslau als „Führer-Kandidaten“. Brückner repräsentierte den Typus des bedingungslosen Parteisoldaten, der nach seiner Gesinnung zuerst Nationalsozialisten und dann erst Corpsstudenten war<sup>305</sup>.

<sup>302</sup> Atavismus = Wiederauftreten von anatomischen Merkmalen bei einem Lebewesen, die bei entfernteren stammesgeschichtlichen Vorfahren ausgebildet waren, bei den unmittelbaren Vorfahren jedoch reduziert wurden.

<sup>303</sup> Nachtrag zur Tagesordnung des oKC 1933, Anhang S. 2.

<sup>304</sup> Kösen 1933, in: DCZ 50. Jg. (1933/34), S. 65f.

<sup>305</sup> Helmuth Brückner (07.05.1896, †12.01.1951) 1914 Abitur und Studium der Geschichte, Geographie, Philosophie und Volkswirtschaft in Breslau, Kriegsfreiwilliger, zuletzt als Leutnant, 1919 Freicorpsmitglied in Oberschlesien, Wiederaufnahme des Studiums und Rezeption bei Marcomannia, 1921 Abbruch des Studiums, Mitglied der Selbstschutzgruppe Nord, 1924 Redakteur der Schlesischen Volksstimme, nach Wiedegründung der NSDAP 1925 Parteimitglied und Gauleiter Schlesien, 1926 Stadtverordneter in Breslau (DVFP), 1930 MdR, 1932 Mitglied des Preußischen Landtags, 1933 Oberpräsident der Provinz Niederschlesien und

Dem gegenüber wies der Kassenwart des Gesamtausschuß Frankfurt, Werner Heringhaus Austriae Brünn zu Frankfurt<sup>306</sup>, eine vom NSDAP-Verbindungsstab des Führer-Stellvertreter Heß ausgefertigte Vollmacht vor, die im Hinblick auf die im Vorfeld der Tagung vorgekommenen, unerfreulichen Vorfälle, weitere Einzelaktionen verhindern sollte<sup>307</sup>. Und schließlich tauchte eine dritte Bevollmächtigung auf, ausgestellt von den „Beauftragten der Partei für den Neuaufbau der studentischen Verbände“, die auf den bereits mehrfach bei den Congressen der vergangenen Jahre als strammer Nationalsozialist der jüngeren Generation hervorgetretenen SS-Stabsführer Wilhelm Benedikt Biermann Sueviae München, Sueviae Straßburg<sup>308</sup> lautete.



Abb. 589 – W. B. Biermann



Abb. 588 – Werner Heringhaus Austriae, VAC-Führer 1935.

Am Mittwoch, den 31. Mai wurde die Jahrestagung um 9 Uhr mit einem *Gottesdienst im Naumburger Dom* unter der Teilnahme von geschätzten 1.000 Corpsstudenten eröffnet. Pastor Horst Lahr Teutoniae Gießen, Guestphaliae Berlin<sup>309</sup> stellte seine Predigt unter das Bibelwort: „Da stand er und schlug die Philister, bis seine Hand müde am Schwert erstarrte. Und der Herr gab ein großes Heil, daß das Volk sich umwandte (2. Samuel 23,10).“ Das Empfinden der Zeitgenossen, die sich mit Hitler verbindende Hoffnung auf eine positive Zukunft, spricht aus jeder Zeile seiner, auf den Ort des Gottesdienstes anspielenden Ausführungen: „Der Baumeister dieses herrlichen Doms ist unbekannt. Trotzdem glaube ich, daß der Plan einem begnadeten Einzelnen ent-

kommissarisch auch für Oberschlesien, im Dezember 1934 als SA-Mitglied unter dem Verdacht der Homosexualität verhaftet, im Juli 1935 zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und aus der Partei ausgeschlossen, 1936 begnadigt, Industriearbeiter in Rostock, 1945 von den Sowjets verschleppt und in einem Straflager umgekommen.

<sup>306</sup> *Werner Heringhaus* (\*29.10.1898, †08.09.1972), Studium der Nationalökonomie in Frankfurt am Main und Tübingen, in Frankfurt aktiv bei der freischlagenden Verbindung Normannia, 1919 bei der Rekonstitution des Corps Austria Brünn in Frankfurt als Fuchs übernommen, 1922 Promotion zum Dr. rer. pol., ab 1927 Kassenwart des Gesamtausschusses des VAC, 1933 Beauftragter Bluncks für den VAC, 1935 kurzzeitig Führer des KSCV, löste den Verband am 28.09.1935 auf und schied wegen Differenzen in der Arierfrage aus seinem Corps aus, 1936 Bürgermeister von Richterich bei Aachen, später berufsmäßiger Beigeordneter der Stadt Köln, 1955 Bandrückgabe durch Austria.

<sup>307</sup> Kösen 1933, in: DCZ 50. Jg. (1933/34), S. 66 und Weber, a.a.O., S. 136.

<sup>308</sup> *Wilhelm Benedikt Biermann* (\*06.02.1907) cand. jur. aus Hamm, rez. Suevia München 1926, rez. Suevia Straßburg 1927, 1935 bei beiden Corps o.B. entlassen, 1939 Chef eines Einsatzkommandos der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes (SD), 1939-1941 Leiter des SD in Kiel, 1941-1943 komm. Inspekteur der Sicherheitspolizei in Breslau, damit Zuständig für die Aufsicht über die Arbeitserziehungslager der Region, 1944 Obersturmführer der Reserve der Waffen-SS; zu seinem früheren Auftreten auf dem oKC siehe S. 391.

<sup>309</sup> Lahr war 1933 Pfarrer an der St. Nikolaikirche in Potsdam.

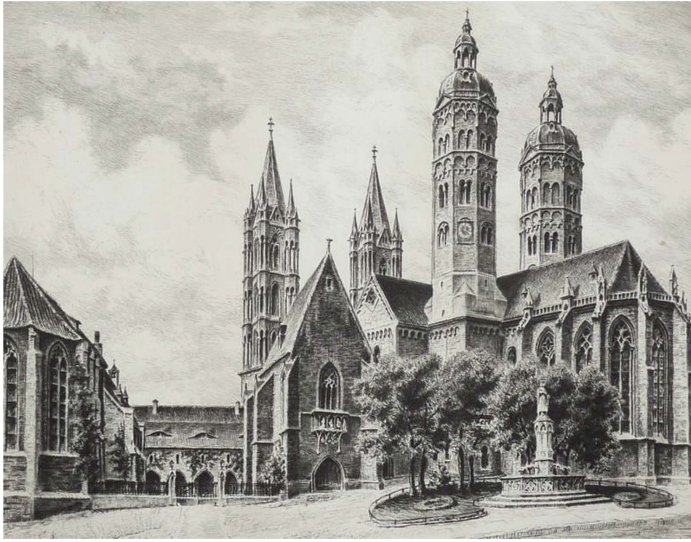


Abb. 590 – Der Dom zu Naumburg, Ort des Eröffnungsgottesdienstes der Kösener Tagung 1933.

stammte. Aber er ist zurückgetreten in die Gemeinschaft. Und die hat in jahrhundertelanger Arbeit und Ent-sagung das Bauwerk errichtet... Anders können wir auch das dritte Reich nicht ausbauen... Und durch die Berge geht es Stoß um Stoß – und die kommenden Konturen dämmern... Diese Stunde ist da. Ich durfte ihren Anbruch miterleben. Im Gottesdienst in der Nikolaikirche zu Potsdam und im

Staatsakt in der Garnisonskirche am Grabe Friedrich des Großen, Da habe ich den Kanzler zum ersten Mal gesehen. Fünf Speerlängen entfernt standen wir ihm gegenüber, als er seine große Rede hielt. Ins Auge durfte ich ihm blicken, als er sich vor dem greisen Feldmarschall beugte.“<sup>310</sup>

Anschließend versammelte man sich im Theatersaal des Hotels „Reichskrone“ in Naumburg zur **Huldigungsfeier** für den neuen Staat. Natürlich betonte der Vorort-sprecher die Übereinstimmung der Verbandsziele mit dem neuen Staat und die Einigkeit der Corpsstudenten in der Gefolgstreue zur Regierung. Wer jedoch zwischen den Zeilen liest, erkennt auch die Vorbehalte, als er ausführte: „Mit offenem Herzen... und freiem... Geiste werden wir uns in die von unserem großen Führer erkämpfte neue deutsche Volksgemeinschaft eingliedern... Unser rückhaltloses Eintreten für diese Regierung bedeutet, daß wir diese und keine anderen Wege gehen werden. Hierzu aber bedarf es weder einer Abkehr von einer mehr als hundertjährigen Geschichte des Corpsstudententums, noch von unserem alterprobten Führerprinzip, wie es in dem Seniorat der Corps und in der Leitung des Verbandes zum Ausdruck kommt, noch bedarf es einer übereifrigen Ermahnung [oder gar] jener Methoden, mit denen in jüngster Zeit wirtschaftliche und sonstige Vereine, deren politische Rolle in der Vergangenheit mehr als zweifelhaft war, ihre neugebackene Zuverlässigkeit gegenüber der Regierung des neuen Deutschlands beweisen wollen.“ Gegenüber den zentralstaatlichen Tendenzen der NSDAP betonte er die föderale Tradition des KSCV: „Der Sinn des föderalistischen Aufbaues des Kösener SC-Verbandes erhellt aus der historischen Stunde seiner Entstehung, als schon Jahrzehnte vor der Neugründung des Deutschen Reiches sich die SC über alle Grenzen eines partikularistischen Staatswesens hinweg zu einem einheitlichen deutschen studen-

<sup>310</sup> Die Naumburger Feier am 31. Mai 1933, in: DCZ 50. Jg. (1933/34), S. 60.



tischen Verbände zusammengeschlossen. Der Föderalismus des HKSCV ist niemals Partikularismus gewesen, sondern hat diesen überwunden.“<sup>311</sup> Die Kundgebung endete mit einem Treuegelöbnis gegenüber Reichspräsident und Reichskanzler und der für den späteren Fortgang bedeutsamen Mitteilung: „Aus dieser Gesinnung heraus bitten die deutschen Corpsstudenten den Herrn Reichskanzler, einen durch Beiträge jedes einzelnen gesammelten Betrag zur beliebigen Verwendung im Interesse der Linderung der Not der deutschen Volksgenossen entgegenzunehmen.“<sup>312</sup>



*Abb. 591 – Das Hotel „Reichskrone“ in Naumburg, in dessen Theatersaal die Huldigungsfeier des Congresses 1933 stattfand.*

Für 14.00 Uhr war die Eröffnung des **oKC**, für 15.30 Uhr die des Abgeordnetentages geplant. Immer noch bestand keinerlei Klarheit, weder über den Umfang der erforderlichen Umgestaltung, noch über die Person des „von oben“ gewünschten künftigen Führers. Versuche, die letztgültige Beauftragung vor Beginn der oKC-Sitzung telegraphisch zu klären, schlugen in der Kürze der Zeit und bei der Vielzahl inzwischen einbezogenen Stellen (Reichspräsidentenamt, Reichskanzlei, Reichsinnenministerium, Parteikanzlei, Beauftragte der NSDAP) fehl. Während des Wartens auf Antwort kam es zu einer Konfrontation zwischen grünen und schwarzen Corpsstudenten. Der „schwarze“ Biermann versuchte, unter Hinweis auf seine Vollmacht vollendete Tatsache zu schaffen. Er drohte den Versammelten mit „Sonderbehandlung“ durch eine angeblich aus Berlin in Anmarsch befindliche SA-Kolonnie, verlangte die Eröffnung der Tagung und die Verhandlungsleitung für sich. In dieser tumultuösen Stimmung ergriff der „grüne“ Dr. Max Blunck Franconiae Jena das Wort und mahnte zur Besonnenheit. Mit seinem „offenen Brief“ an den oKC im Januar 1933 hatte er sich wirksam und überzeugend als Vertreter corpsstudentischer Prinzipien präsentiert und konnte sich zugleich als „alter“ Parteigenosse ohne besonderen Rang auf seine persönliche Bekanntschaft mit Hitler berufen. Der Congreß der Aktiven wurde abgebrochen. „Der Vorort könne die Verantwortung nicht auf sich nehmen, in dieser Lage für das deutschen Corpsstudententum entscheidende Beschlüsse fassen zu lassen und sehe sich daher, um ein Auseinanderfallen des deutschen Corpsstudententums zu verhindern, verpflichtet, den Congreß kraft seiner ihm statutenmäßig zustehenden Rechte zu vertagen.“

<sup>311</sup> Die Naumburger Feier..., a.a.O., S. 62.

<sup>312</sup> Die Naumburger Feier..., a.a.O., S. 63.



Abb. 592 – Carl Heyer Starkenburgiae, Saxo-Borussiae, Borussiae Bonn IdC, eine der dominierenden Persönlichkeiten in der Zwischenkriegszeit im KSCV.

Der *Abgeordnetentag* war unterdessen planmäßig eröffnet worden. In Vertretung des dienstlich verhinderten VAC-Vorsitzenden Meißner hatte der Vorsitzende der Statutenkommission Heyer Starkenburgiae EM, Saxo-Borussiae, Borussiae Bonn die Leitung übernommen. Nach einer Fußnote in der DCZ „nahm [der AT] den Jahresbericht des Gesamtausschusses Frankfurt entgegen und setzte sich sehr entschieden mit den Anträgen der Berliner Bezirksverbände auseinander, die daraufhin von den Antragstellern zurückgezogen wurden. Näheres über den AT und die Geschäftsführung des GA wird der gedruckte Bericht enthalten, der satzungsgemäß demnächst an die Bezirksverbände versandt werden wird.“<sup>313</sup> Doch auch der oAT wurde abgebrochen und vertagt, Vorort und Gesamtausschuß des VAC votierten einhellig dafür, Beauftragte nach Berlin zu entsenden, um die verworrene Lage zu klären. Unter diesen befand sich auch, wenn auch ohne besonders erkennbare Auftrag, Max Blunck. Der in der Corpszeitung angekündigte Bericht über die Köseener Tagung ist nicht mehr erschienen; statt dessen begann am 4. Juni die schier endlose Reihe von Rundschreiben des Verbandsführers.

### 3. Bluncks Bestellung zum Führer von KSCV und VAC

Die *Delegation aus Vertretern von Vorort und Gesamtausschuß* traf in Berlin am 1. Juni mit Krüger und Hederich sowie am 2. Juni mit den Staatssekretären Lammers (Reichskanzlei), und Körner (Preußisches Staatsministerium) zusammen; ihr gegenüber benannte Lammers die bei der Umgestaltung des Verbandes zu berücksichtigenden Ziele und als seinen Beauftragten zur Durchführung der Reorganisation den kommissarischen Landeshauptmann der Provinz Merseburg, Kurt Otto Hildeso-Guestphaliae Göttingen<sup>314</sup>. Die Delegation hingegen gab ihre Absicht bekannt, *Max Blunck*<sup>315</sup> zum Füh-

<sup>313</sup> Beide Zitate aus „Kösen 1933“, a.a.O., S. 66.

<sup>314</sup> Kurt Otto (\*09.06.1887, †09.08.1947), ab 1905 Studium der Rechtswissenschaften in Göttingen, 1906 Rezeption bei Hildeso-Guestphalia, nach dem Staatsexamen Eintritt in die preussische Finanzverwaltung, nach 1918 Übernahme in die Reichsfinanzverwaltung, zuletzt Leiter des Finanzamts in Nordhausen im Harz, 1933 kommissarischer Landeshauptmann der Provinz Sachsen (bestehend aus den drei Regierungsbezirke Magdeburg, Merseburg und Erfurt) in Merseburg, ab Dezember 1933 Stellvertreter des Oberpräsidenten der Provinz, 1944 Ernennung zu dessen Nachfolger, 1945 von den Sowjets verhaftet und in Buchenwald inhaftiert, dort verstorben.

<sup>315</sup> Max Blunck (\*29.12.1887, †02.12.1957), Studium der Rechtswissenschaften in Jena und Halle, Mitglied des Corps Franconia Jena (rez. 1907), Promotion zum Dr. jur. in Halle, Referendar in Hamburg, Niederlassung als Rechtsanwalt in Hamburg, 1933 vom Vorort und Gesamtausschuß des VAC zum „Führer des deutschen Corpsstudententums“ bestellt und durch eine schriftliche Abstimmung der SC bestätigt, trat auf Drängen des Staatssekretärs der Reichskanzlei Lammers am 10.09.1935 als Führer des KSCV zurück; das Sprachrohr der NSDAP, schrieb dazu am: „Mit seinem Verschwinden verliert die Reaktion eine ihrer stärksten Bastionen (Völkische Beobachter vom 03.10.1935).“

*rer des KSCV und VAC* zu benennen<sup>316</sup>, wogegen kein Einwand erfolgte. An den Vorort schickte dieser ein Telegramm folgenden Inhalts: „Bin ernannter Führer der Köseiner Corpsstudenten durch Staatssekretär Lammers, Körner und Krüger von der Deutschen Studentenschaft. Erwarte unbedingten Gehorsam im Lichte gegenseitiger Ziele. Löse Vorortbüro sofort auf. Blunck.“<sup>317</sup> Am 4. Juni wandte sich Blunck in einem ersten Rundschreiben an alle Köseiner Institutionen: „Es konnte festgestellt werden, daß ein regierungsseitiges Eingreifen in das Leben der studentischen Verbände nicht beabsichtigt ist, daß dagegen der Führer der NSDAP, der Herr Reichskanzler Adolf Hitler, seine Auffassung hinsichtlich der Übereinstimmung der Organisation und Verfassung der studentischen Verbände mit dem Willen der nationalen Revolution kundgetan hat.“ Damit waren die Grundsätze der Beauftragten der Partei<sup>318</sup> gemeint. Blunck führte weiter aus, daß laut Lammers „die Bestellung des Führers Sache der Verbände sei und der Herr Reichskanzler es ablehne, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.“ Er kam zum Schluß: „Auf Grund dieser Besprechung ist die Berufung des Unterzeichneten zum Führer der deutschen Corpsstudenten erfolgt und zwar nicht durch eine Maßnahme der Regierung oder der Reichsleitung der NSDAP, sondern nach Maßgabe der Wünsche des Führers Adolf Hitler durch einen freiwilligen Beschluß des Vororts und des Gesamtausschusses des Verbandes alter Corpsstudenten.“<sup>319</sup>



*Abb. 593 – Max Blunck Franconiae Jena, 1933-1935 Führer des KSCV und VAC.*

Am 7. Juni traf Blunck zusammen mit seinen Beauftragten, Kraaz Bremensiae für den KSCV und Heringhaus Austriae für den VAC, in der Reichskanzlei mit Staatssekretär Lammers und anschließend zu einer 1½-stündigen Besprechung mit Hitler und dem preußischen Kultusminister Rust zusammen<sup>320</sup>. Dabei überreichte er Hitler einen Scheck über 5.000 RM als Ergebnis der Sammlung in Kösen, die dieser zur Verwendung für bedürftige Studenten bestimmte<sup>321</sup>. Zwar versuchte Otto noch, ihm am 20. Juni Anweisungen zur Gestaltung der Verbandsführung und zur Auswahl seiner Unterführer in ultimativer Form zu erteilen<sup>322</sup>, jedoch hatte Blunck durch die Audienz beim Reichskanzler eine so starke Stellung gewonnen, daß ihm die Konkurrenten nicht mehr lästig werden konnten. Anfang Juli teilte er mit: „Selbstverständlich konnte in dieser Berufung eine gegen den von dem Führer der NSDAP, dem Herrn Reichskanzler ebenfalls gebilligten, von einigen Parteigenossen gemachten, der Mehrheit der in Kösen versammelten Corpsstudenten aber unbekanntem Vorschlag, den Herrn Oberpräsidenten Brückner Marcomanniae zum Führer der obengenannten Verbände zu bestellen, nicht erblickt wer-

<sup>316</sup> Neuenhoff, G., Die Auflösung des HKSCV und VAC, in: EuJ 13. Jg. (1968), Beilageheft S. 7.

<sup>317</sup> Bericht Otto, S. 16., zitiert bei Weber, a.a.O., S. 137.

<sup>318</sup> Siehe S. 1029.

<sup>319</sup> Rundschreiben Nr. 1 des KSCVC-/VAC-Führers vom 04.06.1933.

<sup>320</sup> Neuenhoff, a.a.O., S. 7.

<sup>321</sup> Anordnungen und Bekanntmachungen des Führers der deutschen Corpsstudenten und seiner Beauftragten; in DCZ 50. Jg. (1933/34), S. 73.

<sup>322</sup> Weber, a.a.O., S. 139.

den.<sup>323</sup> Eine knappe Woche später fügt er hinzu: „Im Interesse der weiteren Aufklärung der Vorgänge und Mitteilungen der letzten Wochen und der Beseitigung von Mißverständnissen, weise ich nochmals darauf hin... Die Auffassung von widersprechenden Vollmachten und Erklärungen ist entstanden aus einer begreiflichen in Kösen herrschenden Nervosität, wie ferner durch von außen her in den Kösemer Verband hineingetragene Gerüchte, die sich als unzutreffend später herausgestellt haben. Es wird dabei Veranlassung genommen festzustellen, daß Herr komm. Landeshauptmann Otto nach wie vor das Vertrauen der Beauftragten der NSDAP besitzt, während die Herr Otto von den Beauftragten der NSDAP seinerzeit erteilte Vollmacht durch die gelegentlich der Besprechungen in Berlin erfolgte Verständigung ihre Erledigung gefunden hat. Herr komm. Landeshauptmann Otto teilt mir mit, daß er die ihm von den Beauftragten der Reichsleitung der NSDAP gestellte Aufgabe als erfüllt ansehe und seine Vollmacht in die Hände dieser Herren wieder zurückgelegt habe.“<sup>324</sup>

#### 4. „Erprobte nationale Gesinnung“ und Führerprinzip

Deutschland befand sich zwischen Februar und Juni 1933 im **Zustand der „nationalen Revolution“**, was eine komplette Umwälzung von Staat und Gesellschaft beinhaltete. Sie verlief – verglichen mit der russischen Revolution von 1917 – erstaunlich geordnet. Die mit dem Begriff „Revolution“ gemeinhin assoziierte Vorstellung von Gewalt, Willkür und Unordnung trat in der öffentlichen Wahrnehmung – und besonders in der späteren Geschichtsbetrachtung – zurück hinter den von den Nationalsozialisten favorisierten Begriff der „Machtübernahme“, der einen friedlichen und freiwilligen Übergang der Entscheidungsbefugnisse suggerierte. Die neuen Machthaber ließen keinen Zweifel an ihrem Durchsetzungswillen, insoweit war es auch keine Frage, daß die mit Hitlers Zustimmung von den Beauftragten der Partei verkündeten Richtlinien zum Neuaufbau der Korporationen unbedingt einzuhalten waren. Die Bedingung, „daß Führer des Verbandes nur eine Persönlichkeit wird, deren nationalsozialistische Weltanschauung erprobt und verbürgt ist“, stand schlichtweg nicht zur Diskussion.

Deutschland kam aus der **militärischen Tradition** des Kaiserreichs, in dem der Reserveoffizier und damit ein dem militärischen Bereich entstammender Kommandotön Eingang in die Gesellschaft gefunden hatte – erinnert sei an die Karikaturen des Simplizissimus. Republik und Schrumpfung der Reichswehr in der Weimarer Zeit hatten daran wenig geändert. Noch stets war die Abfolge von Befehl und Gehorsam gesellschaftlich tief verankert und mag die uns heute eigenartig erscheinende Formulierung bzw. Akzeptanz manches Rundschreibens – „ich ordne an...“, ich befehle...“ – erklären. Das offenkundige Versagen der demokratischen Mechanismen, das viele Vorhaben der Politik in end- und ergebnislosen Parlamentsdebatten hatte versickern lassen, trug mit dazu bei, den Gedanken an einen geborenen, autokratischen, die Zukunft anpackend gestaltenden Führers als realistisches Wunschbild erscheinen zu lassen. Daß in einer Übergangsphase auch Späne fallen würden, war zu erwarten und wurde so akzeptiert, sofortiger Widerstand gegen eine deutliche Umgestaltung stand also eher nicht zu erwarten.

---

<sup>323</sup> Rundschreiben Nr. 3 des KSCVC-/VAC-Führers vom 10.07.1933.

<sup>324</sup> Rundschreiben Nr. 4 des KSCVC-/VAC-Führers vom 15.07.1933.

## 10.5. Bavaria 1965-1990

### 1. Tradition und Reformbereitschaft

Ende 1965 hatte Hans Stumm unter Hinweis auf die veränderte Zusammensetzung der Studentenschaft gefordert: „Die geistige Zielsetzung während des Studiums muß im aktiven Corpsleben einen wichtigen Raum einnehmen und durch das Corps in einer Weise unterstützt und gefördert werden, die dem jungen Menschen, der mit ernsthaften Studienvorstellungen zur Universität kommt, das Aktivwerden erstrebenswert macht, es ihm nicht als Hindernis, sondern als Stütze für sein Streben empfinden läßt.“<sup>238</sup> Der Senior des aktiven Corps trat der hieraus sprechenden Auffassung entgegen, dies sei nicht bereits geschehen: „Die Veranstaltungen wurden auf den Abend verlegt. Der Tag bleibt dem Studium, dem Vorlesungsbesuch reserviert. Der Trinkkomment, der für den Studieneifer oft recht hemmend wirkte, wurde bei uns abgeschafft. Beurlaubungswünsche, die studienhalber gestellt werden, wird grundsätzlich nachgegeben, wenn sie begründet sind. Darüber hinaus hat sich – veranlaßt durch die verschärften Anforderungen im Studium – ein System wechselseitiger Beratung und Unterstützung herausgebildet, das hilft, Geld, Zeit und Nerven zu sparen, was andererseits wiederum dem Corps zugute kommt... Wenn also Tradition eine Herausforderung ist, eine Herausforderung an uns, den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, so bedeutet dies andererseits nicht, daß es eine Herausforderung sein kann, überlieferte corpsstudentische Werte und Maximen aufzugeben.“<sup>239</sup> Die Aktiven, so will es scheinen, verstanden sich am Vorabend der Studentenrevolte eher als Hüter der Tradition denn das Philisterium.

Als die Bayern Ende Juni 1967 ihr Stiftungsfest feierten, hatten die ersten studentischen Protestaktionen Würzburg erreicht. Bei der Kneipe beschwor der Senior in seiner Ansprache wieder einmal die Grundprinzipien unserer Konstitution. Corpsbruder Stumm kommentierte: „Ein solches Bekenntnis kann nicht mit der Meinung verwechselt werden, bei uns sollte oder gar dürfte nicht eine lebendige **Auseinandersetzung mit den Gegenwartsproblemen der deutschen Universitäten** stattfinden, oder die Träger unseres Bandes seien einem vorgefaßten, traditionsgebundenen Gesinnungsklichee verpflichtet, das ihnen nicht erlauben würde, der derzeit auf unseren hohen Schulen immer lautstarker sich äuernden studentischen Unruhe Aufmerksamkeit, Kritik oder Zustimmung zu widmen.“<sup>240</sup>

Gottfried Karl II, damals 26 Jahre alt und seit vier Jahren philistriert, hatte die Altherrenrede übernommen. Er war ein Neffe des amtierenden Philistervorsitzenden und der Urenkel des Corpsbruders, der 1860 Bavaria in den Köseener Verband geführt, beim 50. und 75. Bundesfest die Festreden gehalten und angesichts des um sich greifenden Antisemitismus 1896 den CC – Senior war Karls Großvater – ermahnt hatte: „Nach etwaigen falschen Ansichten Anderer soll sich der Würzburger Bayer niemals richten; ganz im Gegentheil, es soll stolz auf seine Selbständigkeit und unbekümmert um wechselnde Alltagsströmungen der Menge seine Wege wandeln“<sup>241</sup> Karl verkörperte als SPD-Mitglied wie kaum ein zweiter im Corps Tradition und Gegenwart in einer Person; ein

<sup>238</sup> Stumm, Hans, Tradition als Herausforderung; in: Bayernblatt Nr. 35 von Juli/August 1965, S. 1f.

<sup>239</sup> Joh, Günter, Corpsbetrieb und Studium; in: Bayernblatt Nr. 37 von März 1966, S. 8.

<sup>240</sup> Stumm, Hans, Stiftungsfestkneipe; in: Bayernblatt Nr. 41 von August 1967, S. 1f.

<sup>241</sup> Brief v. Schmitt II vom 31.06.1896, Corpsarchiv, Briefe IV. Nr. 236.

zweiter war der 1965 in Lohfelden bei Kassel zum jüngsten berufsmäßigen SPD-Bürgermeister Hessens gewählte Kühne I. Als Corpsstudenten lebten beide damit schon lange corpsstudentische Toleranz und Liberalität, die auf der Linken nun erst nachvollzogen wurde, sichtbar in der Aufhebung des SPD-Beschlusses zum Verbot der parallelen Mitgliedschaft in einer schlagenden Verbindungen und der Partei; die Süddeutschen Zeitung schrieb damals: „Wem wird der große Sprung mehr verwandeln – die Sozialdemokraten oder die jungen Alten Herren? Es ist ein sehr weiter Weg vom Ballonmützenträger zum Genossen mit Schmissen.“<sup>242</sup>

In seiner Rede „bekannte sich [Karl II] als überzeugter Vertreter des Demonstrationsrechts der Studenten, weil nur so es gelingen könne, die Verantwortlichen aus der Selbstsicherheit ihres Denkens in alten Schablonen aufzurütteln und die Bereitschaft zu dringend notwendigen Reformen und für die Verwirklichung eines neuen Status der Zusammenarbeit zwischen Studentenschaft und Hochschule zu wecken.“<sup>243</sup> Corpsbruder Fichtner hingegen, Jahrgang 1900 und etwas früher aktiv als Karls Vater, betonte: „Die Wurzeln dieser Unruhen liegen vor allem in der dank einer ‚Umerziehung‘ ohnegleichen uns aufoktroierten Umkehrung aller ideellen Werte, die Treue zum Volk und Vaterland als Nationalismus, Sinn für Ordnung und Disziplin als Kadavergehorsam, Zügellosigkeit als Freiheit und fortgesetzte unkonstruktive und alles zersetzende Kritik als demokratische Pflicht hinzustellen beliebt...“<sup>244</sup> Es war jedoch keineswegs so, daß die Jungen „dafür“, die Alten „dagegen“ gewesen wären, Corpsbruder Stumm wies ausdrücklich darauf hin, „daß die Meinungsunterschiede... quer durch die Generationen erkennbar wurden.“<sup>245</sup> Insoweit scheint sich die Vielfalt der Meinungen und die Reaktion der Aktiven ganz wesentlich unterschieden zu haben zu den für Moenania beschriebenen.



Abb. 878 – Der neue Vorsitzende Hans-Jürgen Rohr I.

Die Studentenrevolte nahm ihren Lauf und produzierte zunehmende Ausschreitungen, von denen sich der SC in einem offenen Brief distanzierte<sup>246</sup>. Beim Stiftungsfest 1969 zeigte der neugewählte Vorsitzende des Philisterausschusses, Corpsbruder Rohr I, beamteter Staatssekretär in Bonn, grundsätzliches Verständnis für den studentischen Protest: „Demokratie erzieht zur Kritik, Diktatur zum Enthusiasmus. Wir müssen uns dabei auch daran gewöhnen, daß in Elternhaus und Schule kritische Menschen erzogen werden, die bereit sind, Kritik zu üben und dazu fähig sind. Menschen, die nicht mehr bereit sind anzuerkennen, daß die Stellung Autorität verleiht, sondern sie nur noch der Person zuerkennen. Menschen allerdings auch, die selbstkritisch sind und selbst Kritik ertragen können... Darf man es den... Betroffenen verüb-

<sup>242</sup> Süddeutsche Zeitung vom 13.01.1967.

<sup>243</sup> Stumm, Hans, Stiftungsfestkneipe, a.a.O., S. 2.

<sup>244</sup> Fichtner, Georg, Die studentische Unruhe, Ursachen-Wirkungen-Konsequenzen, in: Bayernblatt Nr. 44 von August 1968, S. 1-4.

<sup>245</sup> Stumm, Stiftungsfestkneipe..., S. 2.

<sup>246</sup> CC-Protokollbuch 1967-1969, Eintrag vom 12.07.1968.



eln, wenn sie Kritik üben, wenn sie gegen die Zustände protestieren, wenn sie Kritik an unserer Gesellschaft üben, deren zuständige politische Organe bisher nur ein Ordnungsrecht – ein Quasi-Strafrecht also – formulieren konnten, das zudem auch noch verfassungsrechtlich bedenklich ist?“<sup>247</sup> An anderer Stelle mahnte er das Zusammengehörigkeitsgefühl von Hochschule und Studentenverbindungen an, das vielleicht infolge der Form der Proteste, abhanden zu kommen drohte. Selbst Mitglied der ersten Nachkriegs-Aktivengeneration mahnte er: „Ich sehe noch den Wirtshaussaal in der Augustinerstraße vor mir, in dem wir heiß mit CV und KV diskutierten über die Möglichkeiten, gemeinsam zu den Hochschulfragen Stellung zu nehmen. Wir sahen unsere Aufgabe darin, in Freundschaft zusammenzustehen, in der Gesellschaft unseren Platz zu finden und – so wie es in der Vergangenheit immer war – wieder Teil der Universität zu werden. Ihr Schicksal mitzugestalten erschien uns notwendig, gleichzeitig aber auch nur möglich, wenn wir mit allen Bündern der Hochschule dafür eine gemeinsame Basis suchten und fanden.“<sup>248</sup>

Die geringe Reformbereitschaft des aktiven CC war sicher beeinflusst durch die in anderen Verbindungen beobachteten, als negativ wahrgenommenen Vorgänge. Entsprechend seiner selbstgewählten Maxime eines entschiedenen „Jetzt erst recht!“ war er bemüht, sich durch ein betont straffes corpsstudentisches Auftreten davon abzugrenzen. Nur an einer Stelle läßt sich ein gewisses Maß von Anpassungsbereitschaft erkennen, als der Convent im Juni 1968 beschloß, „vor jedem 4. CC, angefangen mit dem Antritts-CC, einen allgemeinen Convent (aC) einzuführen, in dem es den Füchsen möglich sein soll, ihre Probleme vorzubringen. Den Füchsen ist aber kein Stimmrecht gewährt.“<sup>249</sup> Grundsätzlich war dieser Gedanke nicht neu. Eine vorübergehende „Einbindung“ der Füchse in das CC-Geschehen war 1948/49 beim Wiederbeginn und noch einmal Mitte der 50er Jahre angesichts der schlechten Nachwuchslage bereits praktiziert worden. Seither tauchte der Vorschlag, Brandfuchse (nach der 1. Partie) zum Wochen-CC ohne Stimmrecht zuzulassen, in nachwuchsarmen Zeiten immer wieder auf, so Ende 1969 mit der Begründung: „Das würde neue Ideen für den CC bringen. Außerdem soll der Fuchs bei seiner Rezeption den Eid leisten, obwohl er den CC noch nicht kennengelernt hat... Des weiteren wird angeführt, daß der noch nicht rec. Fuchs Einblick in die Arbeitsweise des CC bekommen sollte.“<sup>250</sup> 1973 diskutierte man erneut darüber<sup>251</sup>, und der Schlußconvent des Wintersemesters 1980/81 beschloß sogar, die Teilnahme ohne Stimmrecht zu gestatten<sup>252</sup>. Unter Hinweis auf den Wortlaut der Konstitution war dies jedoch schon beim Antrittsconvent des folgenden Sommersemesters Makulatur<sup>253</sup> – was nicht verhinderte, daß der Gedanke fünf Jahre später erneut auftauchen sollte<sup>254</sup>.

Den zur eher moderaten Haltung tendierenden Meinungsmachern im Philisterium war die „eiserne“ Haltung des CC suspekt. Unter dem Titel „*Quo vadis Bavaria?*“ wetterte

---

<sup>247</sup> Rohr, Hans-Jürgen, Geburtstagswunsch zum 154. Stiftungsfest Bavaria in: Bayernblatt Nr. 47 von August 1969, S. 1.

<sup>248</sup> Rohr, Hans-Jürgen, Ansprache zum 156. Stiftungsfest 1971; in: Bayernblatt Nr. 53 von August 1971, S. 10f.

<sup>249</sup> CC-Protokollbuch 1967-1969, Eintrag vom 12.07.1968.

<sup>250</sup> CC-Protokollbuch 1969-1974, Eintrag vom 04.11.1969.

<sup>251</sup> CC-Protokollbuch 1969-1974, Eintrag vom 03.07.1973.

<sup>252</sup> CC-Protokollbuch 1979-1982, Eintrag vom 28.02.1981.

<sup>253</sup> CC-Protokollbuch 1979-1982, Eintrag vom 02.05.1981.

<sup>254</sup> CC-Protokollbuch 1986-1988, Eintrag vom 03.05.1986.

Hans Stumm nach dem Stiftungsfest 1970 im Bayernblatt: „Aber alles Positive schöner Festlichkeit... vermag nicht über das Unbehagen hinwegzutrusten, das uns – die wir fern von Würzburg leben – beschleicht angesichts einer ‚Atmosphäre‘ im Corps, die uns für Bavaria neu, ungewohnt und bedrückend erscheint. Bedrückend ist nicht die Tatsache, daß im FCC unüberbrückbare Auffassungsgegensätze zwischen den Aktiven (Inaktiven) und Philistern zu Tage traten – nicht Gegensätze zwischen jung und alt, es sei denn, die junge Mannschaft zählt nach heute üblicher Methode die zahlreich anwesenden jungen AH bereits zu den ‚Verkalkten‘ – bedrückend ist vielmehr der Eindruck, daß ein tragendes Prinzip unseres corpsstudentischen Zusammenlebens, nämlich die Toleranz, die Respektierung der anderen Meinung, das Recht auf Individualität in der Gemeinschaft bei Aktiven und Inaktiven auf verlöschender Sparflamme gehalten wird. Bedrückend ist der Eindruck, daß unsere junge Mannschaft anscheinend als höchstes und ‚verdienstvollstes‘ Prinzip eine Art Protzerei in ‚schwarzer Haltung‘ kultiviert, für die mir in unserer Zeit nicht nur jedes Verständnis abgeht, sondern die in ihrer geradezu fetischistischen Überbewertung einen Mangel an selbstsicherer Haltung verrät.“<sup>255</sup>

Der Artikel löste heftige Erwidern der Aktiven und Inaktiven aus, bei denen allein die Überschriften „Das schwarze Corps und die Weißmacher“ oder „Freunde, nicht diese Töne!“ die getrübe Stimmung und Heftigkeit der Auseinandersetzung widerspiegeln und damit die Stummsche Wahrnehmung – ungeachtet der Korrekturbedürftigkeit seiner Sachdarstellung in dem erwähnten Artikel – bestätigen. Das grundlegende Dilemma hatte Hanns Martin Schleyer trefflich auf dem Kösener Festakt 1976 formuliert: „Jeder junge und gesunde Mensch lebt in einem Spannungsfeld zwischen dem Bedürfnis, möglichst rasch in der Welt der Erwachsenen zu leben, für voll genommen zu werden, und der Abneigung, dann gleichzeitig deren Normen und Verhaltensmuster annehmen zu müssen. Er hat Angst sich anzupassen und damit das gerade erst entdeckte ‚Ich‘ wieder aufgeben zu müssen. Dieser Zwiespalt verlangt nach ungezwungener Begegnung von jung und alt, nicht nur in der Familie sondern auch außerhalb. Hier habe ich schon immer den besonderen Wert der Korporationen gesehen. Der Konflikt zwischen Altherrenschafft und Aktivitas gehört naturnotwendigerweise dazu. Warum sollte man ihn verdrängen?“<sup>256</sup>

Das Thema Tradition beschäftigte die Corpsbrüder auch weiter – wobei die keineswegs aus der Riege der „Verkalkten“ stammenden Mahner ungute Entwicklungen anprangerten und die Aktiven mit Abweisung reagierten. Zum 170. Stiftungsfest stellte Rolf Baum, ausgehend von Platons Feststellung „Aller Irrtum ist Vergessen und alle Wahrheit ein Erinnern“ die *Frage nach der lebendigen Auseinandersetzung mit der Substanz*: „Wir nun haben beides, wir haben die Tradition unserer Stifter und wir haben – wie aus den zurückliegenden 170 Jahren abzulesen – auch eine lebendige Traditionspflege betrieben. Trotzdem müssen wir uns heute fragen, ob wir noch in der ‚Wahrheit des Erinnerns‘ leben, ob die von unseren Vorvätern geprägte Form noch gilt, noch lebt?... Früher hielt man uns für Elite, heute wirft man uns bestenfalls elitäres Gebaren vor. Nur eines scheint eher größer als geringer geworden zu sein – die Forderungen, die die Aktiven erheben.“ Danach kam er zu dem Schluß: „Wenn es uns bisher gelungen ist, den Anfechtungen der Gesellschaft letztendlich zu trotzen – auch wenn wir manchmal Gefahr liefen, ihnen zu erliegen, dann nur, weil wir zum Glück immer Corpsbrüder unter

---

<sup>255</sup> Stumm, Hans, Quo vadis Bavaria; in: Bayernblatt Nr. 50 von August 1970, S. 1ff.

<sup>256</sup> Schleyer, H.-M., Jugend uns Staat; in: DCZ 77. Jg. (1976), Nr. 2 von Juni 1976, S. 49-57.



uns wußten, die nicht dem ‚Irrtum des Vergessens‘ erlegen sind und die zur rechten Zeit unsere Ideale in Wort und Tat hochgehalten haben.“<sup>257</sup> Ein Beispiel praktischer Anwendung lieferte Wessel als Senior des aktiven Corps, als er 1987 mit Blick auf eingerissene Mißstände mehr Kneipdisziplin anmahnte: „Nach meinem Dafürhalten geht der Corpsstudent auf Kneipen, um sich mit Jung und Alt zu unterhalten, die alten, vertrauten Lieder zu singen und um Bier zu trinken... Der Comment hat den guten Sinn, der Kneipe Rahmen, Richtung und Stil zu geben und damit das möglich zu machen, was man, wie schon eben erwähnt, auf der Kneipe sucht... Leider war bei der einen oder anderen Kneipe vom Sinn dieser Einrichtung recht wenig zu spüren. Das Singen unserer Lieder steht offenbar mehr pflichtgemäß als vergnügt auf der Tagesordnung... Was soll der Unfug, pausenlos die armen Füchse einzeln oder in cumulo hochleben zu lassen?... Was soll der Unfug, wenn die Aufforderungen des Präsidiums, Silentium zu halten, im Geschrei verhallen... Sicher, es sind nur wenige, denen meine Schelte gilt. Aber sie beherrschen leider als fragwürdige Vorbilder die Szene.“<sup>258</sup>

## 2. Permanente Personalnot im Corps

Noch unbeschwert von den bevorstehenden schwachen Jahren hatten die Bayern auf dem FCC des 151. Stiftungsfestes „die Frage der Wiedereinführung des Aktivwerdens von sog. **Militärfüchsen**“ diskutiert und einhellig bejaht. Danach können Abiturienten als ‚Militärfüchse‘ acceptiert werden; diese bringen als solche ihre Militärzeit hinter sich, kommen im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten zu Veranstaltungen des Corps und führen nach Beendigung ihrer Militärzeit ihre Fuchsenzeit fort.“<sup>259</sup> Bald danach litt Bavaria – früher und stärker als der restliche SC – ab 1969 unter permanentem Nachwuchsmangel (s. Tab. 29). Es dauerte nicht lange und so wurde als vermeintliche Erklärung dafür ein schon in den 50er Jahren in ähnlicher Situation gebrauchtes Argument wieder aufgewärmt: Die Zahl der geforderten Mensuren verschreckte die potentiellen Spiefüchse. 1955 hatte man deshalb im FCC die Reduzierung der Pflichtpartienzahl erwogen, jedoch nicht beschlossen, wohl aber in Einzelfällen gehandhabt. Nun schrieb Corpsbruder Müller-Heine aus Göttingen: „Endlich liest man [im Semesterbericht des Seniors] daß PP und die Erhöhung der Zahl der Paukstunden offenbar zum zentralen Moment erhoben werden, welches **‚Zusammenhalt und den Gemeinschaftsgeist‘ der Aktiven** verbürgt. Wen wundert es, daß eine Aktivitas... mit diesen Ansichten gewiß keine große Anziehungskraft für junge Semester besitzt, die grundsätzlich einem Aktivsein nicht ablehnend gegenüberstehen.“<sup>260</sup> Die Gültigkeit des Arguments, das einen grundsätzlichen Zusammen-



Abb. 879 – Der Bayern-Fuchsenring, traditionell vom jüngsten Fuchs getragen, wartet auf neue Träger.

<sup>257</sup> Baum, Rolf-Joachim, 170 Jahre Ideal und Realität – oder Lust und Last der Tradition; in: Bayernblatt Nr. 94 von April 1985, S. 1-4.

<sup>258</sup> Wessel, Thomas, Rede des Seniors zur Abschlußkneipe am 28.02.1987; in: Bayernblatt Nr. 100 von April 1987, S. 10f.

<sup>259</sup> Protokoll des FCC 1966; in: Bayernblatt Nr. 38 von Juli 1966, S. 12.

<sup>260</sup> Müller-Heine, Friedhelm, Die Nachwuchsfrage bei Bavaria; in: Bayernblatt Nr. 44 von August 1968, S. 18.



Abb. 880 – Friedhelm Müller-Heine.

hang zwischen Partien- und Fuchsenzahle herstellen will, ist bereits vorne widerlegt worden. Der kritische Beobachter kann jedoch nicht ganz leugnen, daß Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre – im Zusammenhang mit den in jenen Jahren gehäuften Mehrbänderleuten mit österreichischen Corps – bei Bavaria ein etwas zu „österreichischer“ Mensurgeist eingezogen war<sup>261</sup>.

Müller-Heines fuhr fort – und legte damit den Finger gleichsam in die Wunde: „Wer aktiv werden will, muß sich zuerst von seinen Gleichzeitigen verstanden wissen, dies scheint mir augenblicklich nicht immer einfach zu sein, und ich sehe hier den Kernpunkt der Misere bei unserer Bavaria.“<sup>262</sup> Dieser Gedanke war wohl für einen weiteren Effekt verantwortlich, der den Bestand des Corps zu gefährden drohte: Die Zahl der nach der Rezeption Ausgeschiedenen

stieg dramatisch an. Einen gewissen „Schwund“ hatte es stets gegeben: 1919-1936 hatte er 13% betragen, 1948-1965 14%, 1966-1975 aber kletterte er plötzlich auf 37%! Der Blick auf die sich anschließenden 40 Jahre macht den krassen Wandel noch deutlicher: In dieser Periode gaben nur 3% ihr Band zurück oder verloren es – ein Wert ähnlich dem der Jahre bis 1877.

Rezeptionsjahrgänge	1815-1818	1819-1877	1880-1914(16)	1919-1936(38)	1944(48)-1965	1966-1975	1976-2015
Anzahl Jahre	4	59	35	18	19	10	40
Zahl der Rezipierten	41	435	269	179	106	35	149
Rezeptionen pro Jahr	10	7,4	7,7	9,9	5,6	3,5	3,7
Zahl der Ausgeschiedenen	8	18	28	24	15	13	5
Exclusionen pro Jahr	2	0,03	0,8	1,3	0,8	1,3	0,13
Verhältnis Ausscheiden/Rezeption	19%	4%	10%	13%	14,20%	37,10%	3,30%
Dauer der Zugehörigkeit beim Ausscheiden							
1 - 5 J.	8	14	15	10	0	5	4
6 - 10 J.	0	1	4	2	2	3	0
11 - 20 J.	0	2	2	2	0	1	1
21 - 30 J.	0	0	5	2	7	0	0
31 - 40 J.	0	1	1	1	5	3	0
41 - 50 J.	0	0	1	4	0	1	0
> 50 J.	0	0	0	3	1	0	0

Tabelle 32 – Rezeption und späteres Ausscheiden bei Bavaria; Bezugspunkt ist das jeweilige Rezeptionsjahr.

Alle jene, die in den ersten fünf Jahren nach der Rezeption wieder ausgeschieden sind, taten dies als Aktive oder Inaktive, die in der Periode bis zu zehn Jahren nach einer ver-

<sup>261</sup> Als typisches Beispiel sei eine Protokollgabe von April 1972 angeführt: „Antrag, eine PP an Saxonia Wien zu schicken. Gründe: Hebung der Fechtmoral Bavarias. Zusammenhalt bei PP wird gefördert... iaCB Wäagner [fr. Stauffiae Stuttgart im WSC]... meint, Bavaria soll im Wafenfening bessere Partien fechten und nicht in Wien. iaCB Deyerling [sp. Gothiae] hält dagegen, daß Bavaria aus corppolitischen Gründen das Prestige in Österreich aufbessern muß.“ (CC-Protokollbuch 1969-1974, Eintrag vom 25.04.1972).

<sup>262</sup> Müller-Heine, a.a.O., S. 19.